

Masterarbeit im Studiengang Schutz Europäischer Kulturgüter an der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt (Oder)

Verfasserin: Laura Kreisel Dipl.-Ing.

Betreuer: Prof. Dr.-Ing. P. Paul Zalewski
Professur für Kulturwissenschaftliche Fakultät -
Professur für Denkmalkunde

Zweitgutachterin: Aleksandra Luczak M.A.
Akademische Mitarbeiterin Kulturwissenschaftliche
Fakultät - Professur für Denkmalkunde

Titel der Masterarbeit: „Der Bismarckturm in Jena – Baugeschichte,
kulturhistorische Bedeutung und Perspektive für die
Nutzung“

Semester der Fertigstellung: Sommersemester 2020

Hintergrund

Noch zu seinen Lebzeiten und spätestens mit dem Tod Bismarcks 1898 entwickelte sich ein Personenkult, welcher beispiellos und aufgrund seines bürgerlichen Ursprungs für die damalige Zeit außergewöhnlich war. Der Jenaer Bismarckturm wurde 1909 als individueller Entwurf des Architekten Wilhelm Kreis eingeweiht und ist einer von 240 Bismarcktürmen, welche zwischen 1869 und 1934 weltweit errichtet oder in solche umbenannt wurden. Das Bauwerk war verschiedenen politischen Systemen ausgesetzt und wurde entsprechend den von ihnen erachteten Notwendigkeiten unterschiedlichen Nutzungen unterworfen. Trotz jahrzehntelanger Vernachlässigung und dank einzelner Sanierungen konnte er bis heute erhalten bleiben. Seit 2007 kümmert sich ein Förderverein ehrenamtlich um die Turmöffnung, wobei Teilbereiche aus statischen und sicherheitsrelevanten Gründen derzeit nicht zugänglich sind. Eine umfassende Sanierung des Bismarckturmes zur Wiederherstellung der Gebrauchstauglichkeit und Tragfähigkeit einzelner Bauteile ist mittlerweile unumgänglich. Gegenstand der Arbeit war die Beleuchtung der Baugeschichte, um die kulturhistorische Bedeutung des Turmes herauszubilden. Es wurde eine Bestandsaufnahme der heutigen Bausubstanz sowie seiner Außenflächen aufgearbeitet und die Bedeutung des Gebäudes für die Stadt sowie seine heutige Wahrnehmung herausgebildet. Ziel dessen war es, eine Perspektive für die Nutzung aufzuzeigen, um eine umfangreiche Sanierung zu fördern und das Bauwerk langfristig zu sichern.

Forschungsstand und Quellen

Der Jenaer Bismarckturm ist vereinzelt Gegenstand in lokalen Stadt- und Wanderführern und wird auch hier nur ansatzweise beschrieben. Der Großteil der in der vorliegenden Arbeit

zugrunde gelegten Quellen zum Bauwerk wurde in Stadt- und Bauaktenarchiven ausfindig gemacht. Vom Archiv des Stadtmuseums konnte historisches Bildmaterial hinzugezogen werden. Ferner dienten wissenschaftliche Abhandlungen und Fachpublikationen über die Person Otto von Bismarck, die Bismarckverehrung sowie zum Architekten. Es gibt wenige und voneinander teils abweichende Quellen zur weltweiten Errichtung von Bismarcktürmen. Da der Bau auf lokale bürgerliche Initiativen zurückgeht, erfolgte seinerzeit keine übergreifende Dokumentation. Zudem ist eine heutige Aufarbeitung schwierig, da viele Bauwerke nicht mehr existieren oder nur temporär in Bismarcktürme umbenannt wurden.

Methoden und Bearbeitung

Anhand der oben genannten Quellen konnte eine umfangreiche Recherche zum Phänomen der Bismarckverehrung, zu Architektur und Baugeschichte sowie eine Bestandsaufnahme des Jenaer Bismarckturmes durchgeführt werden. Das Bauwerk wurde mehrfach begangen und fotografiert. Interviews mit einer Projektmanagerin eines städtischen Eigenbetriebes für Kultur, Tourismus und Marketing sowie dem Forstbezirksleiter bei der Stadtforstverwaltung vervollständigten die Arbeit durch einen Diskurs über Nutzungsmöglichkeiten. Im Rahmen des derzeit Möglichen wurden die Nutzung vergleichbarer Turmbauwerke in Thüringen durch Internetrecherche untersucht, um positive Beispiele auf den Jenaer Bismarckturm zu projizieren.

Ergebnisse

Die kulturhistorische Bedeutung des Jenaer Bismarckturmes liegt in verschiedenen Sachverhalten begründet. Zum einen ist er ein Denkmal der nationalen Sammlung und unterstreicht den regionalen Bezug der Stadt zur Nation. Er kann gleichzeitig als ein Symbol für eine bürgerliche und studentische Massenbewegung zu Beginn des 20. Jahrhunderts angesehen werden. Ferner ist seine architektonische Einmaligkeit hervorzuheben, wenngleich er an den Entwurf eines Bauwerks aus dem 6. Jahrhundert angelehnt ist.

An der derzeitigen Bausubstanz lassen sich wiederkehrende Schadensbilder klassifizieren, welche besonders an der Westseite des Turmes sowie dem Turmkopf anzutreffen sind.

Grundsätzlich sollte im Zuge einer umfangreichen Sanierung ein koordiniertes Nutzungskonzept entwickelt werden, da die Besucherzahlen zunehmen werden. Der Jenaer Bismarckturm besitzt Potential für eine deutlich intensivere Nutzung, dennoch muss dies organisatorisch geregelt werden. Zielführend ist es, das Wegeleitsystem für Autofahrer und Fußgänger sowie das Informationssystem am und im Turm auszubauen. Zugleich ist zu prüfen, ob durch die gezielte Fällung einzelner Großbäume die für einen Turm notwendige Weitenwirkung optimiert werden kann.